

## Museumsarbeit am Beispiel vorgestellt: Inv.-Nr. 01962

Seit es (Kunst-)Sammler gibt, versuchen diese ihre Bestände zu erfassen. Das gleiche gilt auch für Museen. Waren noch vor dem Computer-Zeitalter Inventarbücher mit den Spalten Nummer/Eingang, Objektname, Datierung, Material/Maße, Herkunft und Besonderes üblich, so übernehmen heute computergestützte Datenbanken diese Funktion im Museum, um deren Besitz zu inventarisieren.

Die Inventarnummer - oder auch kurz „Inv.-Nr.“ geschrieben - wird in der Regel in dem Moment vergeben, wenn ein Exponat in die Sammlung eines Museum aufgenommen wird. Anschließend wird das Objekt mit der Nummer gekennzeichnet. Die Inventarnummer begleitet das Exponat nun in Vitrinen als Teil der Objektbeschriftung oder in wissenschaftlichen Publikationen (z.B. in einem Katalog).

Somit bietet die Inventarnummer die Voraussetzung, ein Objekt in der Ausstellung oder in der Literatur zu bestimmen bzw. es im Magazin aufzufinden. Für die vielfältigen Arbeitsschritte der Museumsmitarbeiter reicht die Nummer oder die Objektbezeichnung bei weitem nicht aus. Die modernen Objektdateiblätter liefern dagegen alle Informationen, die die Wissenschaftler, Techniker oder Verwaltungsangestellten benötigen, um ihre Arbeit professionell durchführen zu können.

Beispiele für Museumstätigkeiten in Verbindung mit einem Dateiojektblatt:

Wissenschaft: Ausstellungsrelevante Auswahl von Objekten nach Alter, Thema oder Material

Technik: Zustand eines Objektes (Restaurator), Bau eines Objektsockels (Tischler) etc.

Verwaltung: Bearbeitung von Leihvorgängen



Hier ein Auszug aus einem Objektdatenblatt der RPM-Datenbank:

<b>INV.-NR: 01962</b>
<b>BEZEICHNUNG:</b> Grabstatue des Wesirs Hem-iunu
<b>FUNDORT:</b> Gisa Nekropole, Westfriedhof, Mastaba G 4000, Nordserdab. Turakalkstein. Die Statue war ursprünglich komplett bemalt; das versenkte Relief der Inschrift ist mit Farbpasten eingelegt.
<b>DATIERUNG:</b> Als Datierung für die Statue wird die Zeit des Cheops angenommen, da Hem-iunu unter diesem Herrscher im Amt war; sein Grab wurde jedoch erst unter Chephren vollendet, so dass eine Entstehungszeit für Statue und Reliefs nach Cheops nicht ausgeschlossen werden kann.
<b>MASSE:</b> H. 155,5 cm, B. 61,5cm; T. 104,7cm
<b>VERSICHERUNGSWERT:</b> (Diese Werte werden öffentlich nicht publiziert!)
<b>OBJEKTGESCHICHTE:</b> Die Statue wurde am 19. März 1912 während der ersten Grabungskampagne von H. Junker in Giza entdeckt und gelangte am 2. April 1912 durch Fundteilung in Pelizaeus' Besitz. Er ließ die Statue mit anderen Funden nach Hildesheim überweisen, wo sie sich seit Mai 1912 befindet.
<b>ERHALTUNGSZUSTAND:</b> Die Statue war bei ihrer Auffindung schwer beschädigt. Eine Ecke des Sockels fehlt daher heute; die rechte Hand konnte aus Fragmenten rekonstruiert werden, auch die Trümmer der rechten Schulter fanden sich im Schutt wieder. Der Kopf war im Augenbereich zertrümmert und vom Hals abgebrochen. Die Splitter der Augen wurden nicht gefunden, wohl weil sie aus kostbaren Materialien (Bergkristall, Gold) separat gearbeitet waren und als Ganzes herausgebrochen wurden. Dabei wurden die Nase und die umliegenden Partien über und unter den Augen schwer beschädigt. Die erste Gesichtsrekonstruktion wurde 1912 nach Ankunft der Statue im Museum vorgenommen; sie wurde 1974 durch eine neue Rekonstruktion ersetzt. - Die Farbpasten-Einlagen sind heute noch zu einem guten Teil erhalten, während die Bemalung nur noch in Spuren nachgewiesen werden kann.
<b>BESCHREIBUNG:</b> Der etwas überlebensgroß wiedergegebene Beamte Hem-iunu sitzt auf einem kubischen Block ohne

Rückenlehne mit vorspringender Basisplatte, auf der seine Füße aufliegen. Am massigen Körper ist besonders betont die Brustpartie mit darunter angedeuteten Fettfalten herausgearbeitet. Die rechte Hand ist zur Faust geballt; sie liegt wie die flach ausgestreckte linke Hand auf dem Oberschenkel auf. Hem-iunu trägt einen unter dem Nabelbereich geknoteten knielangen Schurz. Das volle Gesicht mit einem Ansatz von Doppelkinn wirkt auf dem gedrunghenen Hals oval; besonders die Nasolabialfalte ist sorgfältig modelliert und verleiht dem Dargestellten ein lebendiges Aussehen. Die Lippenkonturen sind deutlich akzentuiert; die Ohren werden vom kappenartig angedeuteten Haupthaar nicht bedeckt. An den Füßen sind die einzelnen Zehen sorgfältig voneinander getrennt und einschließlich der Nagelhaut wiedergegeben. Eine ähnliche Detailgenauigkeit liegt bei den Fingern vor, an denen sogar die Fältchen an den einzelnen Fingergelenken markiert sind. Auf der Basisplatte ist eine Inschrift, die Titel und Namen des Dargestellten enthält, eingetieft und mit Farbpasten ausgelegt.

### INSCRIFT:

Die Inschrift verläuft auf der Basisoberseite zweispaltig neben dem linken Fuß [1], ebenfalls zweispaltig neben dem rechten Fuß [2] sowie einzeilig (zergliedert in mehrere Spalten) vor den beiden Füßen [3]. Alle Inschriften laufen parallel zu den Basisseitenkanten.

Kommentar zu Abschnitt [3] :

Mit "Vorgesetzter" wird hier der Titel übersetzt, der mit einer Handwerkeraxt geschrieben wird, deren Schäftung leicht gekrümmt ist. Wahrscheinlich handelt es sich um einen sehr alten Titel, der im Laufe des Alten Reiches durch die "modernere" Form *jmj-r3* (= Vorsteher) ersetzt wird.

Bei der zweiten Nennung dieses Titels folgt ein Zeichen (liegender Löwe mit einer Art Stab auf dem Rücken), dessen Lesung und Bedeutung unbekannt ist. Aus dem Kontext heraus dürfte es sich um eine spezielle Schreiber-Bezeichnung handeln.

[1] *jrj-p<sup>c</sup>t h3tj-<sup>c</sup> t3jtj-z3b-~~t3tj~~ sd3wtj-bjtj mnjw-nhn r3-p-[nb] / hm-ntr b3stt hm-ntr šsmtt hm-ntr b3-<sup>c</sup>npt [...]*

[2] *mdw-hp mdw-k3-hd mrr nb=f / smsw-js(t) wr-djw-pr-dhwtj mrjj nb=f smr-w<sup>c</sup>tj*

[3] *mdh-zš(w)-nswt mdh-(?) / hrp-mr(w)t / šm<sup>c</sup>w mh<sup>w</sup> / jmj-r3 k3t nb(t) / nt nswt s3-nswt / n ht=f / hm-jwnw*

(1) Iri-pat, Hati-a, Wesir, Siegler-des-unterägyptischen-Königs, Hirte-von-Nechen, Mund(= Sprecher)-(aller)-Leute-von-Pe, Gottesdiener der Bastet, Gottesdiener der Schesemetet, Gottesdiener des Ba-anpet (= Bock von Mendes), (...),

(2) Stab-des-Apis(-Stieres), Stab-des-Weißen-Stieres, seinen-Herrn liebend, Ältester-des-Palastes, Größter-der-Fünf-des-Hauses-des-Thot, von seinem-Herrn geliebt, Einziger-Freund,

(3) Vorgesetzter-der-Schreiber-des-Königs, Vorgesetzter-(der-?), Leiter-der-Sängerinnen von Ober- und Unterägypten, Vorsteher aller (Bau-)Arbeiten des Königs, leiblicher Königssohn Hem-iunu.

### SONSTIGES:

Hem-iunu war ein Neffe des Cheops und unter diesem Herrscher als Wesir im Amt. Die Größe seines Grabes (es ist die zweitgrößte Mastaba auf dem Westfriedhof bei der Cheops-Pyramide) und seine außergewöhnliche, bis heute ohne Parallele gebliebene Grabstatue legen Zeugnis ab von der Bedeutung dieses höchsten Staatsbeamten seiner Zeit.

Aus dem Grab des Hem-iunu gelangten folgende Objekte nach Hildesheim : PM 1962, PM 2146 - PM 2150, PM 2154 - PM 2157, PM 2380, PM 4532.

### BIBLIOGRAPHIE:

Roeder, G., Die Denkmäler des Pelizaeus-Museums zu Hildesheim, Hildesheim 1921, S. 48, Abb. 1. 7.

Junker, H., Giza I : Die Mastabas der IV. Dynastie auf dem Westfriedhof (Akademie der Wissenschaften in Wien: Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 69.1), Wien; Leipzig 1929, S. 153-157, Tf. 18-23.

Wolf, W., Die Kunst Ägyptens : Gestalt und Geschichte, Stuttgart 1957, S. 138-140, Abb. 101-102.

Kayser, H., Die ägyptischen Altertümer im Roemer-Pelizaeus-Museum in Hildesheim, Hildesheim 1973, S. 47, Abb. 15-16.

Porter, B. & Moss, R.L.B., Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings, vol. III<sup>2</sup>.1 : Memphis, Oxford 1974, S. 123.

Eggebrecht, A. (Hrsg.), Das Alte Reich : Ägypten im Zeitalter der Pyramiden, Hildesheim - Mainz 1986, Kat.-Nr. 3.

Martin-Pardey, E., Grabbeigaben, Nachträge und Ergänzungen (Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum: Pelizaeus-Museum Hildesheim, Lieferung 6), Mainz 1991, S. 126-134.

Eggebrecht, A. (Hrsg.), Pelizaeus-Museum Hildesheim : Die ägyptische Sammlung, Hildesheim - Mainz 1993, Abb. 11.